



POSITIONSPAPIER
**Hausärzte – Weichensteller der
Vorsorge**

Stiftung LebensBlicke Ludwigshafen



POSITIONSPAPIER: HAUSÄRZTE – WEICHENSTELLER DER VORSORGE

Die Stiftung LebensBlicke hat am 12. Dezember 2017 einen Experten-Workshop zum Thema durchgeführt, an dem neben namhaften Vertretern der Hausärzte, kassenärztlicher Vereinigungen, einiger Krankenkassen und von Betriebsärzten auch zahlreiche Mitglieder der Stiftung teilgenommen haben (siehe Teilnehmerliste).

Das neue Krebsfrüherkennungsregistergesetz (KFRG), das noch in der finalen Beratung ist, wird zu einem Paradigmenwechsel in der Krebsfrüherkennung führen, vom bisher opportunistischen Screening hin zur bevölkerungsbezogenen und bundesweiten persönlichen Einladung zur Darmkrebsvorsorge. Jeder Anspruchsberechtigte ab dem 50. Lebensjahr wird voraussichtlich von seiner Kasse informiert und eingeladen, sich zu beteiligen. Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) stellt einheitliche, evaluierte Informationen zur Verfügung, die der Einladung beiliegen. Dennoch wird gerade der Hausarzt für die Anspruchsberechtigten nach wie vor der zentrale Ansprechpartner in der Information über die Vorsorge sein.

Der Experten-Workshop der Stiftung LebensBlicke eröffnet einen Gedankenaustausch mit Hausärzten und Partnern im Umfeld zu Fragen, welche Vorstellungen es zur Weiterentwicklung der Beziehungen gibt, welche Wünsche die Partner gegenseitig haben und welche Kompetenzen sich synergistisch nutzen lassen. Die Diskussion soll auch in Zukunft Kräfte bündeln, um das gemeinsame Ziel einer informierten Entscheidung für die Darmkrebsvorsorge weiter zu verbessern.

Alle Teilnehmer unterstreichen, dass Hausärzte gerade in der Vorsorge eine zentrale Rolle spielen. Vielfach gibt es ein Kommunikationsproblem zwischen Arzt und Patient, aber auch innerhalb der Ärzteschaft, das Anlass zu Missverständnissen erzeugt. Professionelle Kommunikation wird ein entscheidender Faktor in der Verbesserung und letztlich für den Erfolg der Vorsorgebemühungen sein.



Es besteht Übereinstimmung darin, dass Prävention ein gesamtgesellschaftliches Anliegen ist. Nicht nur Politik, Krankenkassen, Ärzte und Gesundheitsorganisationen sind aufgefordert, die Information des Bürgers zu befördern; jeder Einzelne ist für die Umsetzung der Präventionsziele verantwortlich.

Hausärzte sollen vielfältige Präventionsmaßnahmen im Blick haben. Dazu gehört neben der Verhütung von kardiovaskulären und Stoffwechsel-Erkrankungen auch die Krebsfrüherkennung. Hausärzte können nicht immer selbst ausführliche Präventionsgespräche leisten. Von daher wird von allen Seiten der Ansatz begrüßt, dass medizinische Fachangestellte (MFA) Kompetenzen zur Information erwerben, um Hausärzte in ihrer Aufklärungs- und Beratungstätigkeit zu unterstützen.

Mittlerweile sind niedrigschwellige Fortbildungsangebote für nicht-ärztliche Mitarbeiter evaluiert worden (FAMKOL-Studie*), um diese Informationskompetenz zu erzielen. Hierauf aufbauend wollen die Stiftung LebensBlicke, der Berufsverband niedergelassener Gastroenterologen (bng) und die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM) versuchen, diese Erfahrung in die Regelversorgung zu übertragen.

Eingigkeit bestand auch darin, die betriebliche Vorsorge weiter auszubauen; vor dem Hintergrund des neuen KFRG werden auch die Betriebsärzte vermehrt Ansprechpartner der Betriebsangehörigen zur Information über die Darmkrebsprävention sein.



10 KERNTHESEN

Die Teilnehmer haben 10 Kernthesen formuliert, von denen sie überzeugt sind, dass sie Schwerpunkte in der gesundheitspolitischen Diskussion in den nächsten Jahren sein sollten:

- 1. Prävention, insbesondere die Primärprävention, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.**
- 2. Prävention soll Lebensqualität fördern und Leben verlängern; sie kann auch Finanzmittel für die Behandlung anderer schicksalhafter Krankheiten freisetzen.**
- 3. Hausärzte sind die entscheidenden Weichensteller der Prävention (Familienanamnese, individuelle Beratung und Begleitung).**
- 4. Darmkrebsvorsorge verdient ihren Namen; sie ist primär eine Darmgesundheitsuntersuchung und trägt zur Reduktion von Darmkrebs bei.**
- 5. Das einheitliche, genderspezifische Einladungsschreiben zur Darmkrebsvorsorge ist ein wichtiger Schritt zur Förderung der informierten Entscheidung des Versicherten.**



- 6. Die Vorsorge von Risikogruppen bedarf besonderer Aufmerksamkeit.**

- 7. Der Index-Patient mit Darmkrebs soll eine standardisierte Information für die gesamte Familie erhalten.**

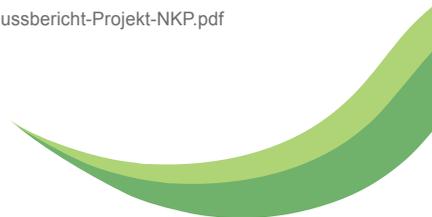
- 8. Die betriebliche Vorsorge soll über Kontakte zu Arbeitgeberverbänden und zu Betriebsärzten ausgeweitet werden.**

- 9. Eine qualifizierte Schulung für Medizinische Fachangestellte fördert signifikant die Aufklärungs- und Informationsmöglichkeiten der Versicherten. Eine Honorierung dieser Tätigkeit ist erforderlich und eigentlich selbstverständlich.**

- 10. Die Finanzierung von Vorsorgeprogrammen sollte nicht nur über Krankenkassen und Ärzte, sondern auch mit Unterstützung der Politik erfolgen.**

*<http://www.lebensblicke.de/wp-content/uploads/2018-02-FAMKOL-Abschlussbericht-Projekt-NKP.pdf>

Ludwigshafen, 12. Februar 2018



Initiatoren des Positionspapieres	
Hüppe, Dr. Dietrich	Vorstand Stiftung LebensBlicke und Co-Sprecher der Fachgruppe „Kolorektales Karzinom“ im bng (Berufsverband niedergelassener Gastroenterologen e.V.)
Riemann, Prof. Dr. Jürgen F.	Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke, em. Direktor Med. Klinik C, Klinikum Ludwigshafen

Teilnehmer und Mitwirkende am Positionspapier	
Baum, Prof. Dr. Erika	Präsidentin der DEGAM (Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin)
Funken, Dr. Oliver	Vorsitzender des Beratenden Fachausschusses Hausärzte und Mitglied der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KVNO)
Hagenmüller, Prof. Dr. Friedrich	Asklepios Tumorzentrum Hamburg
Herold, Dr. Gerd	Arbeitsmediziner bei der Pronova BKK / Buchautor
Hofmeister, Dr. Stephan	Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung
Hüppe, Dr. Dietrich	Vorstand Stiftung LebensBlicke und Co-Sprecher der Fachgruppe „Kolorektales Karzinom“ im bng (Berufsverband niedergelassener Gastroenterologen e.V.)
Jung, Prof. Dr. Michael	Leitung der Klinik für Innere Medizin 2, Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie, Gastroenterologie und Onkologie, Katholisches Klinikum Mainz
Koch, Dr. Carola	Fachärztin für Allgemeinmedizin, Gesundheitsökonomin (EBS) und Vorstandsvorsitzende des GNEF Gesundheitsnetzes Frankfurt
Ludwig, Prof. Leopold	Sprecher der Regionalgruppe Baden-Württemberg im bng (Berufsverband niedergelassener Gastroenterologen e.V.)
Meyer, Dr. Hansjörg	Fundraiser der Stiftung LebensBlicke und hippokrates-consult
Riedinger, Dr. Kurt	Facharzt für Allgemeinmedizin und Ärztlicher Geschäftsführer des Ärztenetzes Südwest, Hausärztliche BAG Waldfischbach/Hermersberg
Riemann, Prof. Dr. Jürgen F.	Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke, em. Direktor Med. Klinik C, Klinikum Ludwigshafen



Teilnehmer und Mitwirkende am Positionspapier	
Schmidt, PD Dr. Christoph	Facharzt für Innere Medizin - Gastroenterologie - und Vorsitzender des Integrativen Darmzentrums Bonn/ Rhein-Sieg (IDZB)
Schreier, Markus	Abteilungsleiter Gesundheitsförderung der Pronova BKK Ludwigshafen
Starke, Dr. Eckhard	Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KV Hessen
Thomas-Morr, Dr. Markus	Niedergelassener Internist / Internistische Gemeinschaftspraxis Kelkheim
Webendörfer, Dr. Stefan	Vice President Occupational Medicine & Health Protection der BASF SE
Witte, Christine	Teamleiterin für Prävention und Gesundheitsinformation der BARMER
Zoller, Prof. Dr. Wolfram	Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie und Pneumologie, Katharinenhospital Stuttgart
Zwerenz, Dr. Burkhard	Vorsitzender des Hausärzteverbands Rheinland-Pfalz

Für die Teilnehmer:

Prof. Dr. J. F. Riemann
Em. Direktor der Med. Klinik C am Klinikum Ludwigshafen
Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke
Schuckertstraße 37
67063 Ludwigshafen
E-Mail: riemannj@garps.de





ÜBER UNS

Die Stiftung LebensBlicke – Früherkennung Darmkrebs – wurde 1998 ins Leben gerufen. Sie ist die älteste Stiftung, die sich in Deutschland für die Aufklärung der Bevölkerung über die Darmkrebsvorsorge einsetzt.

AKTIVITÄTEN DER STIFTUNG (u. a.)

- Öffentlichkeitsarbeit in den Medien
- Herausgabe von Publikationen
- Informationskampagnen
- Benefizveranstaltungen
- Unterstützung von Darmkrebs-Früherkennungsaktionen in Unternehmen / Organisationen
- Durchführung von Experten-Workshops, Seminaren, Symposien und Tagungen
- Verleihung des Darmkrebs-Präventionspreises gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebsstiftung
- VorsorgTheater „Alarm im Darm“ und „Mit Lust und Leidenschaft“
- Mitarbeit in gesundheitspolitischen Gremien in Bund, Ländern und Regionen



UNTERSTÜTZUNG

Die Stiftung LebensBlicke hat es sich zur Aufgabe gemacht, umfassend über Früherkennungsmaßnahmen von Darmkrebs zu informieren und zur Vorsorge zu motivieren. Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende. Auch Zustiftungen sind willkommen.

Kostenlose Hotline: 0800 22 44 22 1

Geschäftsstelle

Stiftung LebensBlicke – Früherkennung Darmkrebs
Schuckertstraße 37, 67063 Ludwigshafen
Tel. 0621 69 08 53 88, Fax 0621 69 08 53 89
stiftung@lebensblicke.de, www.lebensblicke.de

Spendenkonto

Sparkasse Vorderpfalz
IBAN: DE22 5455 0010 0000 0009 68
BIC: LUHSDE6AXXX

Diese Information wurde Ihnen überreicht durch die
Stiftung LebensBlicke und Ihren behandelnden Arzt:

